

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 33. Stück.

Den 19. August 1826.

Inhalt.

Hebräische Sagen. — Summarische Uebersicht der Witz-
terung im Julius 1826. — Schreckliches Beispiel von den
Wirkungen der Unwissenheit und des Aberglaubens. — Em-
pfangsbecheinigung. — Thüringisch-Sächsischer Verein für
vaterländische Alterthumskunde. — Halleischer Getreidepreis.
— Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Dank-
sagung. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 41 Bekannt-
machungen.

Werke die guten Sprüche aller Weisheit und ihue
danach.

Sirach.

I.

Hebräische Sagen.

Zur Zeit des Königs Herodes, des sogenannten
Großen, lebten zwey hochgelehrte Männer, Scha-
mai und Hillel. Jener war mürrisch und auffah-
rend, dieser bescheiden, sanft und leutselig. Es er-
eignete sich, daß kein Heide zu dem Ersten kam und
ihn also anredete: „Ich bin Willens, zu deinem
Glauben überzutreten, unter der Bedingung, daß
XXVII. Jahrg. (33) du

du mir das ganze Gesetz auslegst, binnen der Zeit, daß ich auf Einem Beine zu stehen es aushalten kann.“ Der mürrische Lehrer, aufgebracht über solch unziemliches Begehren, trieb mit dem Stab, den er in der Hand hielt, den Unverschämten von dannen. Der Heide beehrte von Hillel das Gleiche. Der freundliche Lehrer wurde nicht unwillig und erfüllte sein Verlangen, indem er sagte: „Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue Andern auch nicht. Dies ist die Wesenheit des Gesetzes, alles übrige ist bloß Auslegung, gehe nun und lerne.“ Der Heide dankte ihm und wurde ein frommer und guter Mann.

Der nämliche sanfte und leutselige Hillel veranlaßte eine Wette, die darauf gesetzt worden, ob er zu erzürnen sey oder nicht. Um sich dessen zu versichern, ging der, welcher Hilleln zu erzürnen meinte, zu ihm, dem Mächtigsten und Angesehensten nach dem Könige, und fragte ihn in heftigem rohem Tone: Wo ist Hillel? ohne ihm sonst eine ehrende Begrüßung zu gönnen. Hillel wollte sich zur Sabbathfeier ankleiden, nahm den Mantel um, und ohne sich von dem rauhen Betragen des Fremden aufreizen zu lassen, antwortete er mit gewohnter Milde: Der bin ich und was verlangst du von mir? „Ich möchte wissen, sagte jener, warum die Babylonier runde Köpfe haben?“ Eine wichtige Frage, gewißlich, versetzte Hillel. Die Ursache ist, daß es ihnen an erfahrenen Wehemüttern fehlt. Der Mann ging, kehrte jedoch bald zurück und rief eben so laut und ungestimmt: Wo ist Hillel? Der Weise warf abermals den Mantel über die Schultern und sagte so sanft wie zuvor: Was willst du wissen,

sen, mein Sohn? „Ich möchte wissen, warum die Larmudier blöde Augen haben?“ Weil sie in einem sandigen Lande leben, der feine Sandstaub ihnen in die Augen fliegt und diese schwächt, lautete Hillel's Antwort. Der Mann ging, besürzt über Hillel's Milde und Geduld, weg, kehrte jedoch bald zurück mit seinem Geschrey nach Hillel. Was möchtest du jetzt wissen? war dessen Anrede. — „Warum haben die Afrikaner breite Füße?“ fragte jener trotzig. — Weil sie in einem sumpfigen Lande leben. — „Ich möchte dich noch etwas fragen, aber ich besorge, du werdest zornig.“ Fürchte nichts, sprach der leutselige Lehrer von Israhel, frage so viel du willst, ich will dir antworten, wenn ich kann. Der Mann, erstaunt über Hillel's nicht zu erschütternde Sanftmuth, und verdrießlich über den drohenden Verlust der Wette, glaubte, das sicherste Mittel, diesen abzuwenden, wäre, ihn geradezu zu beleidigen, und sagte ihm daher dreist ins Gesicht: Bist du der, den man den Fürsten der Israheliten nennt? Hillel antwortete bejahend. Wohl denn, versetzte der Mann, verhüte Gott, daß Israhel mehr Männer gleich dir erzeuge! Und warum? lächelte Hillel. Weil — weil, erwiderte jener, ich durch dich 400 Pfund verlohren, und erzählte ihm den Vorgang. Dein Geld ist nicht völlig verlohren, sagte Hillel lächelnd, der Vorfall wird dich für die Zukunft lehren, nicht so unbesonnen zu wetten, und überhaupt besonnener zu seyn. Auch ist es besser, daß du dein Geld, als daß Hillel seine Geduld verliere.

Beweggründe, nicht die That selbst, machen sie zu einer guten oder schlechten.

Es giebt Menschen, sagt der Talmud, die ihren dürftigen Eltern Hühner zu essen geben und doch Gehinnom (die Hölle) ererben, und andere, welche sie nöthigen, die Mühle zu drehen, und doch das Paradies erben. Zur Erläuterung dieses Satzes wird erzählt: Ein gewisser Mann erhielt seinen Vater und ernährte ihn mit köstlichen Speisen. Eines Tages setzte er ihm ein saftiges fettes Huhn vor. Mein Sohn, sagte der Vater, woher bekamst du den Leckerbissen? Der Sohn fuhr ihn an und polterte: Alter Graukopf, kau zu, ohne dich weiter um was zu bekümmern, kau zu, wie deines Gleichen, die Hunde, es thun.

Ein armer Mann erhielt sich damit, daß er die Handmühle drehte, und sorgte auch daneben noch für den alten Vater, ja er lit nicht, daß er etwas arbeitete. Eines Tages, als er seinem Geschäfte oblag, erfuhr er, daß des Königs Diener in der Nachbarschaft wären, um die Hausbewohner zum Frohndienst für den König aufzufordern. Da er besorgte, daß der Greis auch fortgeführt werde zur harten Arbeit und zu den Mißhandlungen der Schergen, eilte er zu ihm und stellte ihm vor, daß es geziemender sey, wenn er, der Sohn, für den Hausvater gelte, er könne die Streiche besser ertragen als der zitternde Alte, besser das Aushöhlen der Tyrannenknechte. An seiner Statt gehe er zur Mühle, bis die alte Ordnung wiedergekehrt.

Der

Der Reisende und der Dattelbaum in der Dasis.

Der reiche und weise und gelehrte Rabbi Nachaman bat seinen Freund, den Rabbi Isaac, ihm seinen Segen zu geben. Du rufft mir damit, sagte Isaac, das Andenken an einen Reisenden zurück, der, als er einen ganzen langen Tag durch die Wüste gezogen, ermattete und Hunger und Durst fühlte. Mühselig schleppte er sich noch fort bis zu einem lieblichen Plätzchen, wo ein herrlicher Dattelbaum wuchs, bewässert von einem klaren Bächelchen. Der ermüdete Waller setzte sich unter den Schatten des Baumes, brach einige seiner köstlichen Bissen und erfrischte sich daran. Dankbar für die unerwartete Labung wendete er sich zu seinem Wohlthäter, ihn also begrüßend: Baum, o Baum, welchen Segen kann ich dir geben? Soll ich dir eine hochaufsteigende Krone, glänzende Blätter und kühlenden Schatten wünschen? Du besitzest dies alles. — Ueberfluß an außerlesenen Früchten? Auch damit bist du gesegnet. — Eine erfrischende Quelle, die die Wurzeln deines Stammes benetzt? Auch daran gebricht es dir nicht. Was soll ich dir weiter wünschen, als daß jeder deiner Sprossen und Schößlinge, möge er gepflanzt seyn wohin, immer grüne und blühe, und gedeihe gleich dir. — Also geschieht mit dir, o Freund. Welchen Segen könnte ich dir geben? Gelehrt und weise bist du, an Reichtümern hast du die Fülle, deiner Kinder sind viele. So kann ich denn nur wünschen, daß jeder deiner Nachkommen gesegnet sey gleich dir.

II.

Summarische Uebersicht der Witterung im Julius 1826.

Die im vorigen Monate anhaltend heiße und trockne Witterung stieg noch höher im ersten Drittel dieses Monats, und währte, nur wenig geringer, bis zu Ende desselben fort. Der wenige Regen, der noch kam, war bey weitem nicht hinlänglich, und die Winterfelder litten sehr, mehr noch die Sommersaaten und Gartenfrüchte.

Das Thermometer stand an den mehresten Tagen hoch, von 17 bis 25 Grad Wärme, und an 7 noch darüber. Am höchsten stand es den 8. Mittags mit 27° 8' Reaum.; am niedrigsten den 18. und 19. Morgens 4 Uhr mit 12 Grad Wärme.

Des Barometers höchster Stand war am 1. Morgens mit 28, " 2, " 8, und am niedrigsten den 10. Abends mit 27, " 9, " 3.

Von 93 Windrichtungen waren N. 4, SO. 9, S. 11, SW. 9, W. 24, NW. 15, N. 12 u. NO. 9. Vorherrschend waren die westlichen Winde.

Ich zählte 5 heitere, 11 schöne, 12 gemischte und 3 trübe Tage. An 13 Tagen ging der Wind. An 1 Morgen war ein starker Nebel. An 8 Tagen zogen seitwärts Gewitter, wovon 4 uns etwas Regen brachten.

Der Wasserstand bey der Schleuse hier selbst war, nach Hrn. Leuschers Beobachtungen, am höchsten den 29. (am Oberhaupt mit 5 Fuß 5 $\frac{1}{2}$ Zoll,
am

am Unterhaupt mit 6 Fuß 2 Zoll); am niedrigsten den 22. (am Oberhaupt mit 4 Fuß $1\frac{1}{2}$ Zoll, am Unterhaupt mit 4 Fuß $5\frac{3}{4}$ Zoll Rheintl.)

Fast aus allen Ländern Europa's kamen Klagen über die außerordentliche große und lang anhaltende Hitze und Dürre, zugleich auch die traurigsten Berichte rücksichtlich der Erndte. In manchen Gegenden war die Hitze noch größer als bey uns. In Berlin waren am 2. 28 Grad, zu Aachen am 5. $29\frac{1}{2}$ Grad, und so auch den 8. zu Liverpool *).

Viele und heftige Gewitter, mit Sturm, Hagel und Wolkenbruch ähnlichem Regen begleitet, haben auch in diesem Monat gewaltigen Schaden angerichtet. Am 1. im Yonne-Departement, am 2. in einem großen Theile von Schwaben, am 7. 14. und 27. in Bayern und Dänemark, am 23. im Würtembergischen und im Großherzogthum Hessen, am 24. in den schönen Thälern Tharands. Am 28. bedrohte ein heftiges Gewitter die Weinberge bey Naumburg, und schlug zu Merseburg mehrmals in den dortigen Sirtthurm, ohne jedoch zu zünden. Der Blitz tödtete am 7. bey München mehrere Vieh, am 7. den Oberlehrer Schopis zu Gumbinnen, und am 10. zu Mielewo in Polen ein 12jähriges Mädchen, und ließ das Kind auf ihrem Arm unbeschädigt.

Zu Granada, das in diesem Jahr wiederholt durch Erderschütterung erschreckt und geängstigt wurde, fanden am 4. d. M. abermals zwey Erderschütterungen Statt.

4

Den

*) Magdeb. Zeit. vom 18. Jul. d. J. St. 85 in der Beilage heißt es: „In London standen in den ersten Tagen des Julius die Thermometer auf 34 bis 36 $\frac{1}{2}$ Gr. R.“ — Doch wahrscheinlich in der Sonne?

Den diesjährigen Hitzegrad betreffend.

Die Hitze, welche wir an diesem 8. Julius hier erlebten, war sehr groß, doch auch schon in mehreren andern heißen Sommern eben so groß, ja noch größer, z. B. im Jahr 1782 am 12. Julius stieg hier selbst das Thermometer Reaum. eben auch auf 28, und am 29. gar auf 29 Grad; 1800 am 12. Aug. ebenfalls auf $28\frac{1}{2}$ Grad, in Augsburg auf $28\frac{2}{3}$, und in mehreren Orten in Frankreich auf und über 30 Gr. Am 6. Julius 1819 hatten wir in Halle 28 volle Grad im Schatten, in der Sonne 36; in Berlin waren, nach D. Gronau's Beobachtung, im Schatten 30 Grad.

Bullmann.

III.

Schreckliches Beyspiel

von den Wirkungen der Unwissenheit und des Aberglaubens.

(Berliner Zeitung vom 14. August.)

In unserer kleinen Stadt, schreibt man aus Freyenwalde in Pommern, die nicht mehr als 1100 Einwohner zählt, ist in diesen Tagen ein großes Verbrechen begangen worden, und zwar ist, was das bedauernswertheste ist, diese hier in Rede stehende Uebelthat, wenigstens dem Vorgeben nach, durch einen unverständigen Wahn veranlaßt, dergleichen, alles sorgfältigen Schul- und Religionsunterrichts ohnerachtet, noch so mancher unter dem Volke herrscht und zum

zum Theil nur dann erst erkannt und beachtet wird, wenn er sich durch einen groben, nicht zu verheimlichenden Ausbruch offenbart. Am 26. Junius fand der hiesige Schuhmacher Gottlieb Ludwig (als er vom Kartoffelhacken nach Hause kam) in der Kammer seiner Wohnung seine vier Kinder ermordet! Das älteste, ein Knabe, August Julius, war sieben, das zweyte, Anton Friedrich Wilhelm, war fünftehalb, das dritte, Johanne Friederike, viertehalb Jahr, das jüngste, Wilhelmine Charlotte, noch nicht volle sechs Monate alt. Sobald der Vater diese empörende Mordthat der Obrigkeit angezeigt hatte, wurden zu Auskundschaftung des Thäters, und wo möglich zu Rettung der Kinder, sogleich Anstalten gemacht; an Verbinden und an Heilen war jedoch gar nicht zu denken, weil die Körper bereits gänzlich erkaltet befunden wurden. Da die Mutter nirgends anzutreffen war, so fiel der Verdacht, daß Sie die Mörderin seyn, oder wenigstens davon Kenntniß haben müsse, auf sie, und um ihrer habhaft zu werden, ward das Haus die Nacht hindurch mit Wache umstellt, und alle benachbarten Gärten wurden durchsucht, jedoch umsonst. Am folgenden Tage Nachmittags ward indeß die Mutter in einem Kornfelde versteckt gefunden und festgenommen. Sie bekannte sich, gleich bey ihrer ersten Vernehmung, zu der schauerhaften That und gestand: daß sie diese vier Kinder in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit einem Hammer tödtgeschlagen habe. Bey der ärztlichen Besichtigung fand sich, daß sie dem ältesten Kinde acht, dem zweyten achtzehn, dem dritten siebzehn und dem jüngsten neun tödtliche Kopfverletzungen beygebracht hatte. Von

Geisteszerrüttung ist keine Spur vorhanden und sie bereut die That, versichert aber, sie habe dieselbe, so sehr sie sich auch dagegen gesträubt, vollbringen müssen, es sey als habe sie Jemand dazu gezwungen! Hiernächst hat sie geäußert: Während ihrer Schwangerschaft habe sie mehrere unbedeutende Diebstähle begangen. Da sie nun gehört, daß das Böse, was eine schwangere Frau begehe, auf das Kind übergehe, welches sie unter ihrem Herzen trägt, ihre Kinder folglich in spätern Jahren sämmtlich Diebe werden müßten, so sey es für die unglücklichen Kinder wohl am besten, wenn sie aus der Welt geschafft würden.

(Sollte wohl ohne wirklichen, wenn auch nur augenblicklichen, Wahnsinn eine solche That denkbar seyn?)

Chronik der Stadt Halle.

I.

Empfangsbescheinigung.

Fünzig Thaler mit der Unterschrift C. W. sind bey uns eingegangen, und sollen zu guten Zwecken verwendet werden. Wie dies geschehen, wird demnächst von uns in diesem Blatte angezeigt werden.

Halle, den 15. August 1826.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Lehmann.

2.

Thüringisch = Sächsischer Verein für vaterländische Alterthumskunde.

Den Mitgliedern des Thüringisch = Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums dient hiermit zur Nachricht, daß von unsern Mitgliedern in Dänemark und Schweden höchst interessante Sendungen an Alterthümern und Kupferwerken, welche die Alterthümer des Nordens betreffen, und neues Licht über die Alterthümer unserer Gegend verbreiten, eingelaufen sind, und im Archiv des Vereins besichtigt werden können.

Halle, den 10. August 1826.

Prof. Dr. Kruse, Secretair.

3.

Halle'scher Getreidepreis.

Den 10. Aug.	Der Scheffel	Weizen	1 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.
	„ „ „	Roggen	— „	27 „	6 „
	„ „ „	Gerste	— „	18 „	9 „
	„ „ „	Hafer	— „	18 „	9 „
Den 12. Aug.	„ „ „	Weizen	1 Thlr.	3 Sgr.	9 Pf.
	„ „ „	Roggen	— „	25 „	— „
	„ „ „	Gerste	— „	18 „	9 „
	„ „ „	Hafer	— „	17 „	6 „
Den 15. Aug.	„ „ „	Weizen	1 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.
	„ „ „	Roggen	— „	25 „	— „
	„ „ „	Gerste	— „	20 „	— „
	„ „ „	Hafer	— „	17 „	6 „

4. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

35) Die Sammlung auf dem Jahrmarkte betrug
20 Sgr. 4 Pf.

Die Curatoren zc. Lehmann. Kunde.

5.

5.

Dankfagung.

Zur Ausschmückung der Kirche im neuen Hospital sind mir ferner zugestellt: 2 Ehlr. von N., 2½ Egr. von Th., welches ich hierdurch dankbar bescheinige.
Halle, den 15. August 1826.

Fr. Hefekiel.

6.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle ꝛc.
Julius. August 1826.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 30. Jun. dem Mechanikus Bürger ein Sohn, Carl Gustav. (Nr. 839.) — Den 14. Julius dem Schneidermeister Stein eine T., Sophie Louise Wilhelmine. (Nr. 926.) — Den 20. dem Schuhmachermeister Mäller eine Zwillingstochter, Rosamunde Amalie, und ein Zwillingesohn, Primus Hieronymus. (N. 224.) — Den 28. dem Schneidersmeister Coblenz ein Sohn, Johann August Heinrich. (Nr. 224.) — Den 1. August dem Schmiedemeister Walther ein S., Carl Gustav Otto. (Nr. 1005.) — Den 3. dem Maurergesellen Wagner eine Tochter, Johanne Friederike Elisabeth. (Nr. 2155.)
Ulrichsparochie: Den 21. Julius dem Bäckermeister Jäckel eine T., Ulwine Emma. (Nr 443.) — Den 25. dem Maurer Erlecke eine T., Marie Caroline. (Nr. 455.)
Morisparochie: Den 15. Julius dem Fleischermeister Brummer ein S., Louis Ferdinand. (N. 568.) — Den 25. dem Handarbeiter Hekner eine T., Johanne Auguste. (Nr. 2034.) — Den 29. dem Landwehr,
Unter

Unterofficier Hansen ein S., Friedrich Christian Gottlieb Immanuel. (Nr. 848.) — Den 6. August dem Schlossermeister Beim eine Tochter, Therese Amalie. (Nr. 2089.) — Dem Handarbeiter Ermisch eine F., Johanne Henriette. (Nr. 567.) — Den 7. ein unehel. S. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 5. August dem Strumpfwirkermeister Hennecke ein Sohn, Johann Gottfried Ernst. (Nr. 1096.)

Neumarkt: Den 30. Julius dem Fabrikarbeiter Hennig ein S., Carl Benjamin. (Nr. 1251.) — Den 2. August dem Maurer Canzler eine F., Juliane Bertha Auguste Charlotte Wilhelmine. (N. 1158.) — Eine unehel. F. (Nr. 1086.) — Den 4. dem Handarbeiter Schuchardt eine F., Amalie Friederike. (Nr. 1073.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 7. August des Schuhmachermeisters Richter Sohn, Johann Friedrich Carl, alt 19 J. 4 M. 3 W. Steckfuß. — Des Schneiders Thomas zu Stedten Ehefrau, alt 31 J. Mutterkrebs. — Den 8. des Handschuhmachermeisters Beyer F., Auguste Alwine, alt 10 M. 2 W. 6 F. Zahnen. — Den 11. der Schuhmachergeselle Richter, alt 46 J. Brustwasser sucht. — Des Schuhmachermeisters Richter S., Johann Wilhelm, alt 22 J. 4 M. 1 W. 1 F. Darmentzündung. — Den 12. der Hauptmann Daverko, alt 80 J. 7 M. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 7. Aug. J. Th. Meichelin, alt 18 J. 10 M. 2 F. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 5. August des Handarbeiters Steinkopf F., Charlotte Therese, alt 6 M. 1 W. 2 F. Zahnen.

Domkirche: Den 11. August des Kaufmanns und Brauherrn Le Veaux nachgel. F., Elisabeth Johanne, alt 53 J. 9 M. 4 F. Brustentzündung.

Kathos

Katholische Kirche: Den 11. Aug. der Fuhrmanns
knecht Richter, alt 41 J. Brustkrankheit.

Krankenhaus: Den 9. August der Kopist Drechs-
ler, alt 25 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 8. August eine unehel. F., alt
7 M. 1 W. 6 F. Zahnen. — Den 12. des Dekono-
men Korn Ehefrau, alt 73 J. 3 M. 1 W. 5 F.
Alterschwäche.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Ich ersuche hiermit die Eltern der meinem pädago-
gischen Institute anvertrauten Kinder so wie andere, wel-
che sich für die Anstalt interessieren, von Zeit zu Zeit un-
angemeldet in das Institut zu kommen, und sich selbst
von den Fortschritten und dem Betragen der Kinder zu
überzeugen. Halle, den 10. August 1826

Professor Dr. Kruse.

Bey dem Unterzeichneten ist so eben angekommen:
Oberon, Oper in 3 Abtheilungen, Musik von C.
M. v. Weber. Vollständiger Klavier-Auszug
vom Componisten. 6 Thlr. 15 Sgr.

C. A. Kummel,
unterm goldnen Ring am Markt.

Den 22. August ist Gelegenheit nach Würzburg,
und den 26. nach Berlin, beym Lohnfuhrmann Vogel
hinterm Rathhause Nr. 23!

Daß bey mir auf den Sonntag, als den 20. August,
Musik und Tanz seyn soll, zeige ich ergebenst an und
bitte um zahlreichen Zuspruch.

Der Bäckermeister und Schenkwirth Siegfeld
in Trotha.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich künftigen Sonnabend als den 19. August mein Gewölbe in dem neuen Gebäude am rothen Thurm, welches zwischen der alten Hauptwache und dem Thurm das erste nach dem Fleischmarke ist, mit meinen Fleischwaaren meinen geehrten Kunden offerire.

Halle, den 16. August 1826.

Fleischermeister Wilhelm Schliack.

Gute Schläizer Beilwaaren, Schrot- und Längen-Sägen-Verkauf.

Alle Sorten Schläizer Beile, als: Fleischerbeile, Breitbeile, Zimmeräxte, Mäßer- und Stellmacherbeile, Holzäxte, Hammerbeile, Stichäxte, Queräxte, Handsbeile und Kerze, desgleichen Schrot- und Längen-Sägen werden um billige Preise verkauft zu Glaucha bey Halle Nr. 2014.

Neue Vollheringe erwarre ich Ausgangs dieser oder Anfangs kommender Woche zu den billigsten Preisen.

Riesel.

Es sucht Jemand als Schreiber bey einem Civil- oder Militärbeamten angestellt zu werden, und ist so fertig als fähig, auch andere angemessene Nebengeschäfte dabey mit zu übernehmen. Das Nähere sagt der Uhrmacher Herr Sander auf dem alten Markte zu Halle.

Die Bäckerey ist zu verpachten in der Tanne, große Ulrichsstraße.

Zwey Stuben mit allem Zubehör vorn heraus sind von Michaelis an einzelne Herren oder Damen, oder an eine stille Familie zu vermietthen Nr. 318 Gulgstraße.

Krüger n.

Zu vermietthen ist ein kleines Logis auf dem Sandberge Nr. 275.

Brecht.

Eine ausmeublirte, ruhige und freundliche Stube mit Ofen ist zu Michaelis c. an Herren zu vermietthen auf dem Steinweg Nr. 1688.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch, von Ihrer Theilnahme überzeugt, an, daß meine Frau am 2ten August von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Prediger Reinhardt zu Lychen.

Unsere am 14ten dieses Monats allhier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern Freunden und Verwandten ergebenst an.

Berlin, den 14. August 1826.

Santi Savoy, Gypsfiguren-Fabrikant.
Caroline Savoy gebörne Erdmann
aus Halle.

Nach erfolgter Beförderung zum Ober-Calculator bey R. Hochbl. Oberlandesgericht zu Naumburg verlasse ich Halle, den lieb gewonnenen Ort, in tiefer Bewegung von Gefühlen bey dem Rückblick auf die Vergangenheit und in Hinsicht auf das bevorstehende Leben, und von Eltern, Freunden und Bekannten, denen ich für die mir in verschiedenen Verhältnissen gegebenen Beweise des Wohlwollens, der Liebe und Güte, mit Hochachtung, Werthschätzung und Dankbarkeit immer verbunden bleiben werde, nehme ich hiermit herzlich Abschied.

Halle, den 13. August 1826.

Leidholdt.

Todesanzeige.

Am 11ten dieses Monats starb in einem Alter von 53 Jahren und 9 Monaten unsre geliebte Schwester und Tante, Jungfer Johanna Elisabeth le Veaux. Dies zeigen mit betrübten Herzen unter Verbittung der Beyleidsbezeugungen Freunden und Bekannten ergebenst an
die Geschwister und Geschwisterkinder
der Verstorbenen.

Halle, den 13. August 1826

Rechte Goldleisten zu Gemälderahmen und Spiegel, von den schmälsten bis zu den breitesten Sorten, empfiehlt die Gerlach'sche Handlung.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.